



welt
hunger
hilfe



HIER BEGINNT DIE WELT VON MORGEN

BOLIVIEN: MILCHVIEH UND KÄSE ALS MOTOR DER ENTWICKLUNG

Millenniumsdörfer – Eine Initiative der Welthungerhilfe 2005 bis 2010

Herausgeber:

Deutsche Welthungerhilfe e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 1
D-53173 Bonn
Tel.: +49 0228 2288-0

Koordination:

Dr. Iris Schöninger

Monitoring:

Julia Escher

Öffentlichkeitsarbeit:

Sonja Eberle

Titelbild:

Michael Kottmeier

www.welthungerhilfe.de/millenniumsdoerfer.html

DAS MILLENNIUMSDORF CAÑADÓN PEÑAS

Das Hochgebirgstal Cañadón Peñas liegt mit seinen 24 Streusiedlungen im Zentrum der bolivianischen Anden auf 4.000 Metern Höhe. Es gehört zu einem von 15 Dörfern oder Regionen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die die Welthungerhilfe im Jahr 2005 als Millenniumsdörfer ausgewählt hat. Zu Beginn der Initiative beschlossen die Bewohner jedes Dorfes, bis zum Jahr 2010 mindestens eines oder mehrere Millenniumsziele (Millennium Development Goals / MDG) aktiv umzusetzen. Die Prioritäten legten sie dabei selber fest. Fachliche und finanzielle Unterstützung nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe erhielten die Menschen von der Welthungerhilfe. Nach fünf Jahren Projektarbeit wird jetzt Bilanz gezogen. Um die Ergebnisse in den einzelnen Millenniumsdörfern zu messen, hat die Welthungerhilfe ein umfangreiches Monitoring-System entwickelt, das nun ausgewertet worden ist.



Zweimal in der Woche fahren die Bäuerinnen des Millenniumsdorfes in die Minenstadt Oruro und verkaufen ihren Käse auf dem Markt.
Foto: Kottmeier



2005: TÄGLICHE NOT IST GROSS

Bolivien ist das ärmste Land Südamerikas. Vor allem die indigene Bevölkerung im Hochland leidet an Hunger und Mangelernährung. Von den 450 Familien des Millenniumsdorfes Cañadón Peñas lebten vor Projektbeginn drei Viertel in Armut. Jedes vierte Kind unter fünf Jahren war chronisch unterernährt. Die Bevölkerung litt an Protein- und Vitaminmangel, denn auf den Hochlandäckern wuchsen nur Kartoffeln und dicke Bohnen. Durch Klimaveränderungen und ausgelaugte Böden gaben die kargen Felder der Kleinbauern nicht mehr genug Nahrung für die ständig wachsende Bevölkerung her. Schafe und ein paar magere Rinder galten als Notgroschen für Hochzeiten, Trauerfeiern oder in Krankheitsfällen. Die

meisten Männer arbeiteten in der 80 Kilometer entfernten Stadt Oruro als Bauarbeiter oder Musiker, manche verdienten in den nahegelegenen Bergbauzentren ihren knappen Lebensunterhalt. Auch die jungen Leute verließen ihre Heimat in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Ohne Berufsbildung blieben sie jedoch als Tagelöhner oder Hausmädchen in einer aussichtslosen Lage stecken.

2010: AUS KLEINBAUERN WERDEN SELBSTBEWUSSTE UNTERNEHMER

Die Dorfbewohner im unwirtlichen Peñas-Tal haben einen neuen Weg eingeschlagen. Mit Unterstützung der Welthungerhilfe und ihrer lokalen Partnerorganisation AIPE haben sie auf Milchviehhaltung gesetzt und damit enorme Fortschritte erzielt. Ihr hochwertiger Käse ist heute überall in der Region bekannt. Auf dem Markt von Oruro kaufen auch Zwischenhändler an ihren Ständen, denn die Kunden wollen gute Qualität zu angemessenen Preisen. Sie wissen: Auf die Produkte der Bauergemeinschaft ist Verlass! Die Einkommen der Dorfbewohner haben sich während der Projektlaufzeit mehr als verdreifacht. Niemand muss mehr Hunger leiden. Mangelernährung ist drastisch gesunken. Alle Kinder gehen zur Grundschule und immer mehr Mädchen wie Jungen setzen ihre Ausbildung in der Sekundarschule fort. Die Gemeindeverwaltung finanziert ein ausgewogenes Frühstück für alle Schüler im Distrikt und ein Programm zur lokalen Wirtschaftsförderung stärkt die Kleinstunternehmen in Cañadón Peñas: Die Frauen bereiten die Schulmahlzeiten mit ihren eigenen Produkten zu und verdienen dadurch einen guten Teil des Familieneinkommens. Damit erhöhen sie die Chancen, dass Armut und Hunger endgültig der Vergangenheit angehören werden.

IN CAÑADÓN PEÑAS GEHT ES BERGAUF



Sorgsam legt Bäuerin Maura Choque den Käse zum Trocknen aus, bevor sie ihn auf dem Markt verkaufen wird. Foto: Kottmeier

Die Menschen im Cañadón Peñas sind stolz auf ihre Käseproduktion. Sie ist ein deutliches Zeichen für den Fortschritt im bolivianischen Millenniumsdorf. Auf einer Höhe von mehr als 4.000 Metern ist eine effektive Landwirtschaft problematisch. Deshalb haben die Welthungerhilfe und ihre lokale Partnerorganisation Asociación de Instituciones de Promoción y Educación (AIPE) auf die Verbreitung von Milchvieh gesetzt. Durch die Einführung hochwertiger Rassen, verbesserten Futteranbaus, richtiger Lagerung und angepasster Viehhaltung können die indigenen Hochlandbauern heute von der Milchproduktion und deren Weiterverarbeitung leben (MDG 1). Sie haben Ställe und Scheunen gebaut, Viehtränken und Futterstände. Neue Melkstände sorgen für bessere hygienische Bedingungen und wirken sich direkt positiv auf Qualität und Menge der Milch aus. Die Tiere sind durchgehend geimpft und unter tierärztlicher Kontrolle. Die Bauern melken ihre Kühe von Hand und verarbeiten die Milch in ihren neuen Familien-Käsereien. In den gekachelten Räumen hält sich die Ware für einige Tage frisch - lange genug, bis die Frauen sie auf den Märkten der Region verkaufen. Die Welthungerhilfe und AIPE haben Männer wie Frauen im Ort geschult. So kennen sich die Kleinbauern jetzt auch in Vermarktungsstrategien, Buchhaltung und Qualitätsentwicklung aus (MDG 1, 3).

Die Frauen haben sich in Produzentinnengruppen zusammengeschlossen. Gemeinsam beliefern sie die umliegenden Schulen mit Käse, Joghurt oder Pudding. Die Kosten übernimmt die Gemeindeverwaltung. Neben einem höheren Einkommen der Bäuerinnen verbessert sich damit die Ernährung aller Schulkinder. Für viele Eltern ist dies ein Anreiz, ihre Mädchen und Jungen zum Unterricht zu schicken. Wer eine ausgewogene Mahlzeit zu sich nimmt, kann besser lernen und das zeigt sich inzwischen im gesamten Projektgebiet und darüber hinaus (MDG 1, 2). Die Welthungerhilfe und AIPE führen in den Schulen und anderen Institutionen im Einzugsbereich Ernährungskurse und Produktmessen durch. Die Kleinbauern aus dem Peñas-Tal wissen inzwischen, wie wichtig eine gute Ernährung ist. Sie legen Gemü-



Stundenlange Knochenarbeit: Die Bauern errichten Tränken und Ställe für das Vieh. So geben die Kühe mehr Milch. Foto: Kottmeier



Beim Schulfrühstück gibt es eine nahrhafte Mahlzeit, die Bäuerinnen haben eine neue Einkommensquelle.

Foto: Kottmeier

segärten an und achten darauf, dass ihre Kinder genug Milch aus der eigenen Produktion bekommen. Zu Beginn des Projektes verkauften sie noch alle Erträge auf dem Markt, um Geld einzunehmen (MDG 1, 4, 5).

Großen Wert haben die Welthungerhilfe und AIPE auch auf den Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen gelegt. So organisieren sich die Bewohner des Millenniumsdorfes nicht nur als Unternehmer in ihren Produzentenverbänden: Sie engagieren sich mittlerweile auch in den beiden Gemeindeverwaltungen von Pazña und Antequera, in denen das Millenniumsdorf Cañadón Peñas liegt. Inzwischen wurden einige Dorfvertreter in die politischen Gremien gewählt. Das stärkt das Selbstbewusstsein der indigenen Bauernfamilien und gibt ihnen zusätzliche Motivation, die Entwicklung ihres Dorfes selbst voranzutreiben. Nach dem Bau der Viehtränken waren die Milchviehbauern zum Beispiel so begeistert, dass sie bei den Gemeinden erfolgreich Trinkwassersysteme einforderten. Dies ist ein sicheres Zeichen dafür, dass das Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe tatsächlich Früchte trägt und dass die Menschen des bolivianischen Millenniumsdorfes zuversichtlicher in die Zukunft blicken.

DAS MDG-MONITORING – FORTSCHRITT MIT METHODE

Wichtigste Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist die Beteiligung der Bevölkerung. Die Welthungerhilfe versetzt die Menschen vor Ort in die Lage, sich selbst zu organisieren, die Situation im Dorf zu analysieren und realistische Lösungsansätze zu entwickeln. Dazu gehört auch die kritische Überprüfung der Aktivitäten. Im Rahmen der Millenniumsinitiative hat die Welthungerhilfe ein effektives und wirkungsorientiertes Monitoring-System entwickelt, das die Bevölkerung bewusst von Anfang an mit einbezieht.



Beim PIA-Workshop wenden die Teilnehmer die Millenniumsziele auf ihre Situation vor Ort an. Foto: Kottmeier

Das MDG-Monitoring misst die Entwicklungsschritte in den 15 Millenniumsdörfern. Es besteht aus zwei Teilen: einem Fragebogen (quantitative Methode) und jährlich stattfindenden Workshops mit repräsentativ ausgewählten Vertretern der Dorfbevölkerung (qualitative Methode).

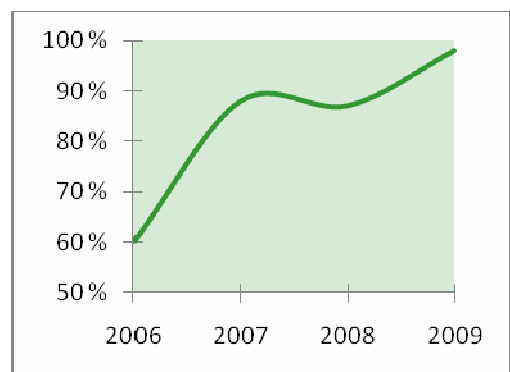
Mit dem Haushaltsfragebogen erhebt die Welthungerhilfe einmal im Jahr entwicklungsrelevante Daten in den Dörfern. Die Fragen decken die meisten der 60 Indikatoren ab, mit denen die Vereinten Nationen offiziell die Millenniumsziele überprüfen. Zum Beispiel gibt es Fragen zum Einkommen, zur Ernährungssicherheit, zur Trinkwassersituation oder zur Einschulungsrate.

Im Rahmen der teilnehmenden Wirkungsabschätzung, des „Participatory Impact Assessment“ (PIA), finden regelmäßige Workshops statt: Von Dorfvorstehern über Jugendliche, Frauen, Lehrer oder Bauern sind alle sozialen Gruppen vertreten. Zu Projektbeginn übertrugen rund 30 Teilnehmer je Dorf die acht Millenniumsziele auf ihre Lebenssituation vor Ort. Pro Millenniumsziel definierten sie drei konkrete Entwicklungsziele, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten.

In dem Millenniumsdorf Cañadón Peñas setzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Beispiel bei der Armutsbekämpfung (MDG 1) auf die Entwicklung der Produktionskette, die dazu notwendigen Informationen sowie eine gestärkte Gemeindeorganisation. Im Bereich Gender (MDG 3) lag der Schwerpunkt auf dem gleichberechtigtem Zugang zu Landbesitz.

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER HAUSHALTSBEFRAGUNGEN

Der Hunger ist überwunden – die Projektmaßnahmen greifen. So lautet das Fazit der Haushaltserhebungen. Zu Beginn aßen nur sechs von zehn Befragten mindestens drei ausreichende Mahlzeiten am Tag, heute sind es 98 Prozent (siehe Grafik). Innerhalb von drei Jahren hat sich das Durchschnittseinkommen der Teilnehmer mehr als verdreifacht: Bei der letzten Erhebung im Jahr 2009 erwirtschafteten sie im Mittel 184 US \$ während der Hauptanbauperiode. Diese konnten die Milchbauern durch ihre neuen Kenntnisse in Futteranbau und Tierhaltung um einen Monat auf fünf Monate verlängern. Auch die Einnahmen während der Nebensaison stiegen von 23 US \$ im Monat (2006) auf 95 US \$ (2009). Durch die verbesserte Produktion sparen 64 Prozent der Haushalte monatlich mehr als fünf US \$ ein, anfangs konnten dies nur 42 Prozent.

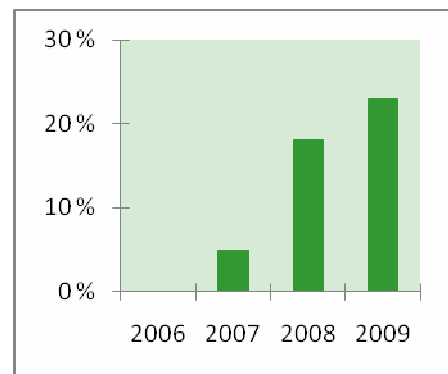


Nehmen Sie mindestens drei ausreichende Mahlzeiten am Tag zu sich?
Anzahl Antworten mit : Ja (Prozent)

Die Auswertung der Fragebögen belegt jedoch auch einen Entwicklungseinbruch, der in der Grafik im Jahr 2008 zu erkennen ist: Nachdem die Wirtschaft im Millenniumsdorf in den ersten Jahren stetig bergaufging, schätzten 42 Prozent der Befragten ihre ökonomische Situation 2008 schlechter ein als im Vorjahr. Auch litten wieder zehn Prozent mehr Menschen als zuvor an Nahrungsmittelknappheit – 60 Prozent insgesamt. Der Grund dafür war ein Erfolg der Bewegung „sin techo“ („ohne Dach“): Die Mehrheit der Bewohner vom Cañadón Peñas hatten Grundstücke in der 80 Kilometer entfernten Stadt Oruro zugesprochen bekommen unter der Voraussetzung, darauf bis zum Ende des Jahres ein Haus zu bauen. Zur Finanzierung verkauften viele einen Teil ihrer Milchkühe, wodurch die Einnahmen direkt zurückgingen. Die doppelte Haus-

haltensführung hat die laufenden Kosten erhöht, aber inzwischen haben sich die meisten Familien von dem wirtschaftlichen Einbruch wieder erholt: Aktuell geht es 45 Prozent der Haushalte wieder besser als im Jahr zuvor.

An den Einschulungsraten hat sich während der Projektlaufzeit wenig geändert (MDG 2): Unverändert besuchen fast alle Jungen (96 %) und Mädchen (98 %) zwischen sechs und 15 Jahren die Grundschule. Der Anteil der Schüler an den weiterführenden Schulen hat sich jedoch erhöht: Anfangs setzten 44 Prozent aller Absolventen der fünften Klasse ihre Schullaufbahn fort, aktuell sind es 53 Prozent. Auch hier ist der Anteil an Mädchen mit 49 Prozent ähnlich hoch wie bei den Jungen (56 %). Positiv hat sich ebenfalls die berufliche Ausbildung entwickelt: 2006 wechselten nur acht Prozent aller Absolventen einer Sekundarschule in den Berufsbildungsbereich über, heute sind es 17 Prozent sowohl bei den jungen Männern als auch Frauen. Deutlich gestiegen ist die Anzahl der Mobiltelefone im Millenniumsdorf (siehe Grafik): Fast ein Viertel aller Befragten besitzt heute ein Handy – ein eindeutiges Zeichen für den Aufschwung im Peñas-Tal.



Gibt es in Ihrem Haushalt Mobiltelefone?
Anzahl Antworten mit: Ja (Prozent)

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

Diesen positiven Trend bestätigen auch die jährlichen PIA-Workshops. Beim ersten Treffen legten die Teilnehmer pro Millenniumsziel jeweils drei konkrete Entwicklungsziele für ihre Dorfgemeinschaft fest, auf die sie sich bis 2010 konzentrieren wollten. Für MDG 5 (Gesundheit von Müttern verbessern) waren diese beispielsweise: 1. gute Ernährung, 2. Verbesserung des Gesundheitspostens und 3. Zugang zu Trinkwasser.



Die Haushaltsbefragungen geben Auskunft über den Stand der Entwicklungen im Millenniumsdorf.

Foto: Kottmeier

Den Stand dieser lokalen Ziele überprüften sie in den folgenden Jahren. Auf einer Skala von 0 (sehr schlecht) bis 5 (ausgezeichnet) verbesserten sich viele Ziele um ein bis zwei Stufen, so auch der Bereich Gesundheit von Müttern: Zu Beginn der Millenniumsdorf-Initiative schätzten die Teilnehmer die Ernährungssituation von Müttern noch als „mittelmäßig“ ein (2), inzwischen ist sie „gut“ (3) geworden. Der Gesundheitsposten hat sich ebenso positiv entwickelt. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser verbesserte sich von „schlecht“ (1) auf „mittelmäßig“ (2). Hier sehen die Dorfbewohner nach wie vor großen Handlungsbedarf.

Den Schwerpunkt ihrer Dorfentwicklung legten die Menschen im Peñas-Tal auf den Bereich Armuts- und Hungerbekämpfung (MDG 1). Hier erzielten sie auch die besten Ergebnisse: Sowohl das oberste Ziel „Entwicklung der Produktionskette“ erhielt im letzten PIA-Workshop die Bewertung „sehr gut“ (4), als auch die dazu notwendigen Informationen sowie die Stärkung der Gemeindeorganisation. Positive Veränderungen gab es ebenfalls in den Bereichen Bildung (MDG 2), Gender (MDG 3) und Reduzierung der Kindersterblichkeit (MDG 4): Mit der schulischen Infrastruktur (Ausstattung und Busse), dem gleichberechtigten Zugang zu Landbesitz sowie der Ernährung für Kinder und Informationskampagnen zum Thema Gesundheit zeigten sich die Teilnehmer zufrieden („gut“). Das Schulfrühstück wurde sogar eine Stufe höher mit „sehr gut“ bewertet, aber die Forderung nach spezialisierten Lehrern blieb unverändert „mittelmäßig“ (2).

Keine Entwicklung sehen die Dorfbewohner hingegen im Bereich Umweltschutz: Das oberste Ziel „Aufforstung“ bewerteten sie 2009 mit „schlecht“ (1), die Instandsetzung ehemaliger Bewässerungssysteme sowie die angestrebte Müllentsorgung waren sogar „sehr schlecht“. Diese Bereiche müssen in Zukunft stärker ins Auge gefasst werden. Da sich die Projektaktivitäten jedoch auf das Erreichen des ersten Millenniumsziels konzentrierten, ist die Stagnation in diesem Bereich erklärbar. Die Dorfbewohner haben aber in den PIA-Workshops gelernt, dass nachhaltige Entwicklung auf allen Ebenen stattfinden muss. Durch die lebhaften Diskussionen und Gruppenarbeiten sind ihre Analysefähigkeiten und ihr Selbstbewusstsein gestiegen. Mit dem Monitoring-System haben sie Werkzeuge an die Hand bekommen, mit denen sie auf Basis der Hilfe zur Selbsthilfe neue Perspektiven entwickeln können.

DAS MILLENNIUMSDORF CAÑADÓN PEÑAS IN KÜRZE

PROJEKTLEITUNG:

- Welthungerhilfe
- Asociación de Instituciones de Promoción y Educación (AIPE)

KOOPERATIONSPARTNER:

- Käsehersteller Fromi

SO HABEN DIE WELTHUNGERHILFE UND IHRE PARTNERORGANISATION AIPE DAZU BEIGETRAGEN, DIE LEBENSVERHÄLTNISSE IN CAÑADÓN PEÑAS DAUERHAFT ZU VERBESSERN:

- Verbesserung der Tierhaltung und Viehfutterproduktion (Millenniumsziele 1, 7)
- Beratung zur Weiterverarbeitung und Vermarktung von Milchprodukten (Millenniumsziel 1)
- Aufbau kleiner Käsereien (Millenniumsziel 1)
- Einführung der Schulspeisung mit lokalen Produkten und Ernährungsberatung (Millenniumsziele 1,2,3, 4,5)
- Förderung von bäuerlichen Vereinigungen (Millenniumsziel 1)
- Weiterbildung von Frauen (Millenniumsziele 1, 3)
- Beratung der Gemeinderegierung bei der lokalen Entwicklung (Millenniumsziel 1)

LÄNDERINFORMATIONEN BOLIVIEN

	Bolivien	Deutschland
Fläche	1.098.581 km²	357.000 km²
Einwohner	ca. 10 Millionen	ca. 82 Millionen
Einwohner/m²	9 EW / km²	230 EW / km²
Human Development Index	0,73 / Platz 113 von 182 Ländern	0,95 / Platz 22 von 182 Ländern
Welthunger-Index	11,3 (kritisch)	-
Lebenserwartung	65 Jahre	79 Jahre
Lebenserwartung Männer	63 Jahre	76 Jahre
Lebenserwartung Frauen	67 Jahre	82 Jahre
Kindersterblichkeit < 5 Jahre	5,7 %	0,5 %
Einschulungsrate	95 %	98 %
Alphabetisierung > 15 Jahre	87 %	99 %

Quellen: CIA World Factbook, HDI Report 2009, UNICEF, Welthungerhilfe

MILLENNIUMSDÖRFER - EINE INITIATIVE DER WELTHUNGERHILFE

Chronischer Hunger ist in vielen Teilen der Welt Alltag. Tausende Jungen und vor allem Mädchen gehen nicht zur Schule. Noch immer sterben Menschen an vermeidbaren Krankheiten. Im Jahr 2000 trafen sich 189 Staatsoberhäupter und Regierungschefs bei den Vereinten Nationen (UN), um Lösungen für diese drängenden Weltprobleme zu finden. Sie verständigten sich auf die UN-Millenniumserklärung, die insbesondere eine Halbierung des Anteils der Hungernden und Armen bis zum Jahr 2015 anstrebt. Als eine Art Kompass für die Umsetzung der Vereinbarung dienen die acht Millenniumsziele. Mit einer ganz besonderen Initiative will die Welthungerhilfe die Lebensbedingungen Not leidender Menschen dauerhaft verbessern. 15 Dörfer hat die Welthungerhilfe in Afrika, Lateinamerika und Asien als Millenniumsdörfer ausgewählt. Beispielhaft will sie mit der Projektarbeit auf Dorfebene deutlich machen, welchen Beitrag die Welthungerhilfe zur Erreichung der Millenniumsziele leistet.

AUF DIE DORFBEVÖLKERUNG KOMMT ES AN

Hilfe zur Selbsthilfe ist hier wie in allen von der Welthungerhilfe unterstützten Projekten das zentrale Prinzip. So entscheidet die Dorfgemeinschaft selbst, welche Ziele verfolgt werden sollen, um die Probleme in ihrem Dorf zu lösen. Bei der Umsetzung geeigneter Maßnahmen engagiert sich die Bevölkerung ganz aktiv, sei es beim Bau von Brunnen oder Verbesserungen in der Landwirtschaft. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, können positive Veränderungen langfristig greifen. Enge Absprachen zwischen Mitarbeitern der Welthungerhilfe, lokalen Partnerorganisationen und Behörden sowie den Menschen im Dorf sind deshalb unabdingbar und finden regelmäßig statt. Ein wichtiger Schritt, um Entwicklung voranzubringen und mit den Menschen gemeinsam eine Perspektive für eine bessere Zukunft zu schaffen.

FORTSCHRITT MIT METHODE

Bei der Förderung der Dörfer bezieht die Welthungerhilfe bewusst die gesamte Region mit ein. Auch die Menschen aus umliegenden Orten profitieren von neuen oder besser ausgestatteten Schulen, Gesundheitsstationen sowie geschaffenen Einkommensmöglichkeiten in den Millenniumsdörfern. Die Welthungerhilfe überprüft regelmäßig, welche Fortschritte gemacht wurden.

Einmal jährlich interviewen Mitarbeiter der Welthungerhilfe und ihrer Partnerorganisationen bis zu 100 ausgewählte Familien eines Dorfes. Die Antworten geben Aufschluss darüber, ob eine Verbesserung der Lebensbedingungen hinsichtlich der Millenniumsziele eingetreten ist. Beispielsweise, ob die Anzahl der täglichen Mahlzeiten gestiegen ist, mehr Kinder die Schule besuchen oder sauberes Wasser und medizinische Betreuung verfügbar sind. Während eines begleitenden Workshops erarbeiten und bewerten Frauen und Männer des Dorfes die Umsetzung der Millenniumsziele aus ihrer eigenen Sichtweise und bringen lokales Wissen über klimatische und kulturelle Besonderheiten in die Auswertung ein. So kann die Welthungerhilfe schnell reagieren, um die Projektaktivitäten den Bedürfnissen anzupassen.

DIE MILLENNIUMSZIELE KURZ UND KNAPP

1. Extreme Armut und Hunger beseitigen
2. Grundschulbildung für alle Kinder gewährleisten
3. Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rolle der Frauen stärken
4. Die Kindersterblichkeit senken
5. Die Gesundheit von Müttern verbessern
6. HIV/AIDS, Malaria und andere schwere Krankheiten bekämpfen
7. Die ökologische Nachhaltigkeit sichern
8. Eine globale Partnerschaft für Entwicklung aufbauen

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto 1115

Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Str. 1, D-53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 22 88-0, www.welthungerhilfe.de